

druck hatten auch Hecker, der von Basel her sich kurz auf der Schusterinsel aufhielt, und Struve, als er von Günterstal bei Freiburg hier vorbeikam.

So fand diese Episode nach drei Tagen ein rasches Ende, als die Nachricht vom letzten Gefecht bei Dossenbach eintraf und man jeden Augenblick mit dem Eintreffen der württembergischen Soldaten rechnen mußte. Gleichzeitig drängten auch die Franzosen auf eine Räumung der Insel, zumal ihre Besetzung von französischer Seite erfolgte und somit begünstigt wurde, was der Regierung bei ihrer erklärten neutralen Haltung gegenüber Baden und dem Deutschen Bund nicht ganz gleichgültig sein konnte.

Frankreich bot Asyl und Verpflegung für die Freischaren an, nur geladene Gewehre durften nicht über die Grenze gebracht werden. Nach einer demonstrativen Salve, die man in die Luft feuerte, wurde die Schusterinsel am 27. April gegen 21 Uhr wieder geräumt. Der letzte Akt des ersten badischen Aufstandes war zu Ende, nachdem am Vormittag desselben Tages in Dossenbach bereits die militärische Entscheidung gefallen war.

#### *Zwischen April und September*

Während dieses ersten badischen Aufstandes hatten die Kantone Basel-Land und Basel-Stadt ihre Grenze zusätzlich durch Landwehrsoldaten gesichert, und auch in Hüningen wurden am 25. April weitere 250 Mann zum Schutz der Schiffsbrücke eingesetzt. In Lörrach zogen am 27. April württembergische Soldaten ein und schlossen am 28. April die Grenze. Generalleutnant v. Miller schlug einstweilen hier sein Hauptquartier auf. Die hohen Militärs beiderseits der Grenzen machten sich gegenseitig mal hier, mal dort Ehrenbesuche. Am 4. Mai demonstrierte das 1. württembergische Ulanenregiment und eine halbe Batterie auf dem damaligen Schützenplatz (heute Bahnhof) mit einer glänzenden Parade vor Prinz Karl von Bayern, Prinz Friedrich von Württemberg und Prinz Friedrich von Baden (dem späteren Großherzog), daß der Spuk der Revolution nun endgültig vorbei sei.

Zuvor (1. Mai) wurden noch einige hundert Freischärler aus dem Gefecht von Dossenbach im Gefängnisturm und in den alten Fruchtspeichern auf dem Burghof gesammelt und nun unter starker Bewachung nach Rastatt gebracht. Auch im Lörracher Spital befanden sich noch fünf Verwundete (aus Baden, Sachsen, Schweiz, Frankreich, Rußland!) aus dem Gefecht von Dossenbach.

Zu fast diplomatischen Schwierigkeiten kam es damals wegen kleiner Schlägereien zwischen Basler Bürgern einerseits und Lörrachern sowie württembergischen Soldaten andererseits in Riehen. Trotz eines gerichtlichen Nachspiels wurde die Schuldfrage zu niemandes Zufriedenheit geklärt, und die etwas erregten Presseartikel auf beiden Seiten trugen auch nicht eben zu Frieden und Völkerverständigung bei.

In den folgenden Wochen und Monaten war man mit der Wahl der Delegierten ins neue Parlament beschäftigt, denn auf höchster Ebene gingen die Verantwortli-